

# SIMPLICISSIMUS

Bezugpreis vierteljährlich 6 Mark  
Alle Rechte vorbehalten

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugpreis vierteljährlich 6 Mark  
Copyright 1919 by Simplicissimus-Verlag G.m.b.H. & Co., München

## Prinz Karneval

(Zeichnung von O. Walther)



„Sie haben mich entthront, Sie machen Ihren Karneval selbst.“



## Umschwung

Woh, war das eine schöne Zeit, als man sich mit dem Hintern dreht im Caset der Besetzung plagte und alles positiv bestwagte.

Die Luft ging aus, Die Luft verank. Mühsam drückt man jetzt die Hand mit des Gefäßes spigen Hödern und kann nur kreiteln noch und nöckern.

Ein andrer schwang sich auf den Haal und stampet wild und rührt das Maul als unentwegter Müllereiter. Weil dreht das Kanuffel sich weiter.

Krauscher

## Das graue Glend

Von Franz Matarré

Volkerverammlung November 1918. Man kennt das Bild. Viel Soldaten, Zivilisten aller Klassen, damische Frauen, eigentlich Mannen, meist ältlich, mit furchtschrotem Haar und Herrentüten, hutlose Mädchen mit Schneefittur. Im Grunde des Saales, von Zerkorngalun umgeben, ein stark schwingender, robuster Mann, der seinen Spinnarm gegen stehende mit rauber Stimme in die Welt schreit und einen unerschütterbaren Gegner mit geballter Faust bedroht.

„Miß“, ruft der Mann, „ich Hange die Milbrentschen an. Sie hören durch eine schandale Treppenanba das Volt verriecht, ich Hange sie an, denn sie haben das freie Wort niedergeguppelt! Ich Hange sie an, denn sie haben den rechtseitigen Abschluß des Friedens hintertrieben! Ich Hange sie an, denn sie haben mit allen Mitteln der Verdrie das verurteilte alte Ochsengeschick! Und darum sage ich: Sie und sie tragen die Schuld an unserer Niederlage. Das Volt wird sie richten!...“ Er schreit weiter, aber seine letzten Worte werden von dem krausen Besatz der Menge erstickt.

Ein zweiter Redner bezieht leichtschwingend die Leids. Lang und dürr im prägnanten Wortesock. Willkürlich Rausch in einem Warenhaus. Mit genanntem Jangensfuß fährt er die Verfassung darüber auf, daß nicht nur die Mil-

deutschen, sondern das Bürgertum in seiner Gesamtheit mit schwerer Schuld beladen ist. Sogar ein Professor, ein Mann der Wissenschaft, hat die unabwähbare Schuld der Bourgeoisie offen anerkannt. Kein Zweifel, das Bürgertum hat einen Vorwurf. „Es muß vom Volke gerichtet, ja es muß gefoltert werden!“ Die Krönung des Hürten: „Himmig mit dem feilen Bürgerpad!“ findet begrifferten Anfallang. Unter Jubel und Händeklatschen schwebt er in die Masse zurück.

Woh folgt ein salbungsvoller, bekräftiger Herr mit schmager Kränze, der alles Unheil aus dem Jochlande der christlichen Kirchen ableitet. Wie El fließt es von seinem Munde: „Nein, meine hochzuverehrenden Anwesenden, nicht nur die Züldenken, nicht nur das Bürgertum ist schuldlos, sondern alle die Kreise, auf welche die Kirchen von Einfluß sind, und dazu gehört auch ein beträchtlicher Teil der Arbeiterschaft. Nicht die Gesellschaftsklasse, sondern die teilsolche Drennheit, in der ein Mensch lebt, entscheidet sein moralisches Verhalten, und darum, hochzuverehrende Versammlung, haben die christlichen Kirchen so wie sie jetzt sind, das Recht verriecht, sich Volkserzieher zu nennen. Volkserzieher sind sie gewesen, das christliche Volt wird sie radient! Nider mit dem Pfaffenrum!“

Die Menge tobt Beifall. Die ältlichen Damen ninken zustimmend mit ihren Herrentüten, und tief befehdigt, im Bewußtsein, einer göttlichen Mission gient zu haben, steigt der salbungsvolle Herr nicht ohne Würde vom Podium, um einem verlaunten Philosophen Platz zu machen, dem ein langer grauer Bart umgehängt über ein schmutziges Papierverband wegsetzt und wirres Haargerend die selbstübten Scheitel umflaut. Auf der Nase sitzt ein Kiemer, der sündig in Gefahr ist, herunterzufallen. Der Philosoph ist feinsinnig. Nach ihm ist das Volt in seiner Gesamtheit schuldig...

„Jawol, meine Herren, in seiner Gesamtheit, Millionen leih so sich von den Donathien ins Verbrechen bereinreiben. Es trat nicht gegen die Kräftigenmänner und Waderer auf. Im blinben Kabarettgeschäft folgten die Soldaten den Befehlen deparierter Individuen bis zum letzten Tage des Krieges. Die Arbeiter duldeten es, daß ihre Frauen und Töchter Grannaten dachten, und nahmen siegen den Judaslob in Gestalt hoher Köhne.

Wie alle, meine Herren, haben unsere Ideale schuldlos vertrieben. Neben Sieg haben wir mit schändlichem Jubel gefeiert. Wer aber, bereit war, sich die Vorteile des Erfolges zuzugewinnen zu machen, und das waren wir doch alle, der muß auch die Folgen aus der Niederlage ziehen. Wie alle sind reif für das Gericht. Die deutsche Nation, mit unlagbarer Schuld befrucht, kann ihre Lasten nur sühnen, indem sie freiwillig aus der Reihe der lebenden Völker ausscheidet. Nur durch tiefen Entschluß wird sie ihr Ansehen vor dem Richterbank der Geschichte wiederherstellen. Das Urteil, ich gelte es, ist hart, aber gerecht. Allein, wer soll es vollziehen? Nun, meine Herren, ich sehe einen gangbaren Weg. Nicht viele Kriegesgefangene weilen unter uns. Wie taten bitter Unrecht, als wie sie durch die Gefangennahme mit Gewalt an der Durchführung ihres guten Rechtes hinderten. Auch dafür ist Wege zu tun. Wohlan denn, meine Herren! betrauen wir die Gefangenen mit unserer Aussetzung, geben wir ihnen, den heldenhaften Dienern der Gerechtigkeit, die dazu nötigen Waffen und schenken wir selbst im Schwerte unsere Angedachte Massengräber für uns alle in den heiligen Boden unserer Vaterlande, den wir durch unsere Gewinnung und durch unsere Taten entweicht haben. Nicht Weib, nicht Kind, nicht auf ihm zurück, auf daß vom deutschen Volke nichts anderes mehr künde, als das Andenken an die heroische Schlage, der es sich im Bewußtsein seiner Schuld freiwillig unterzog. Welche Nation wird uns noch schänden dürfen, wenn der Keimstein eines ganzen Eichenbaumgärtchensvolkes die schlichte Zofierheit trägt: Hier ruht die deutsche Nation, die sich in der Erkenntnis ihrer Schuld selbst das Todesurteil sprach?“

Ein nicht enden wollender Jubel erfüllt den weiten Saal. Der verlaunte Philosoph wurde auf dem Scheitern der Menge von der Erhöhung getragen. Der Weisemann vom Soldatenrat feuerte Freudenbeschüsse in die Luft. Die kleinen butosen Frauen mit dem Schneefittur riefen: „Mrauo, Philosoph!“ und suchten ihm eine der verlaunten Manergeren als schmeichelnde Gelobten, Bürger, und Arbeiter legen ihre schiedenen Hingaren beiseite, um sich unter Tränen zu umarmen. Es war ein Augenblick stiller Erhebung. Aber unvermittelt trat Ruhe ein, denn es hatte ein Mann aus dem Arbeiterhaufe die Leids



besiegen. Er trug den Hut auf dem Kopfe. In der Hand hielt er ein Paar nagelneue Militärsäbel, die er triumphierend schwenkte: „Meine Herrschaften," sagte er, „in der Kaiserne nebennan ist ein großes Banner von Befeihungs-säbeln entdeckt. Messenshaft Stuhle und Stiefel. Wer sich eine Kleinigkeit sichern will, muß sich beeilen!"

Diese Worte wirkten wie ein Signal. Der Saal verwandelte sich in einen Kampfplatz. An der weit offenen Tür prügelte man sich, um den Auszug zu gewinnen. Die Männer, welche den Philo-sophen getragen hatten, ließen ihn unanfsatz zu Boden fallen und hürzten sich wie tollende Stiere in den Menschengähnen, der sich vor der Tür häufte. Rünf Minuten später war der Saal menschenleer. Nur der Philosoph saß in der Mitte auf dem Boden und suchte den Klemmer, der ihm beim Sturz von der Nase gefallen war. Als er ihm gefunden hatte, eilte auch er, so schnell er vermochte, der Menge nach, denn seine Schuhe waren arg zerissen.

## Aus der Kindheit her

Aus der Kindheit her  
 Weist ein Klang mir nach,  
 Der mir einst die Seligkeit versprach —  
 „Dane hin war' Leben viel zu schwer,  
 Lohnt sein Zauber nicht,  
 Sieh ich ohne Mied,  
 Gehe Angst und Dunkel rings umher.  
 Aber immer wieder durch das Weid,  
 Das ich mir ermah,  
 Klingt der süße Ton voll Seligkeit,  
 Den kein Weh und keine Schuld verdrat,  
 Uebe Stimme du,  
 Nicht in meinem Haus,  
 Ustie niemals wieder aus,  
 Tu die Gottesangem niemals zu!  
 Sonst verliert die Welt  
 Allen holden Schein,  
 Etern um Sternlein fällt,  
 Und ich sieh allein.

Bernhard Doffe

## Der Kammerherr

In einem deutschen Fürstentum hatte Serenissimus, nachdem er von der schweren Bürde seines Amtes von Gottes Gnaden befreit war, bewussten Zerkens von seinem geliebten Lande und Volke Abschied genommen. Die dadurch entlebende Kälte war von einem Volke- und Soldatenrats ausgesfällt worden. Möglichst sahen sich die Männer des Hofrates, die Serenissimus die Zeit des Regierens bis dahin tragen zu helfen bemüht gewesen waren, zur Vater-lichkeit vorzuteilt. Dem Jahre der Zeit folgend, wollten jedoch diese Herren sich auf den Boden der Laitenden stellen und ihre unständbare Kraft auch weiterhin dem Vaterlande nutzbar machen. So ging alle dem Volke- und Soldatenrats eines schönen Tages das Schreiben eines Kammerherrn, dem bis dahin die Fürsorge für die hochfürstlichen Pferde und die Befestigung seines Manors bei Lazarettblutern obgelegen hatte, zu, das in die tröstlichen Worte auslang: „...und hoffe ich, daß mir durch den P. und G.-K. ermöglicht wird, auch weiterhin, wie bisher, zum Wohl und Wehe unseres geliebten Heimatlandes zu wirken."

## Der bayerische Bürger in den Wahlen

(Abbildung von Karl Kraus)



oder Die Furcht vor dem roten Mann.

## Die verlorene Stimme

(Bilderbogen von D. Caspary 1)



„Haben gnädige Frau auch gewöhnt?“ — „Nein, meine Schnelbeer ist mit dem Koffin nicht fertig geworden.“

### Deutschland

Noch nie wie heute, so noch nie  
hab ich dich hoch und heiß geliebt.  
Was gestern sig und schief gedieh,  
soll fallen stromwärts ungesiebt.

Noch nie wie heute, deutsches Land,  
steht du im Flammenglanz der Zeit,  
vom Föhn durchwühlt und ausgebrannt,  
zu neuer Herrlichkeit bereit.

Wilhelm Caspary









# Beiblatt des Simplicissimus

## Friedenskonferenz

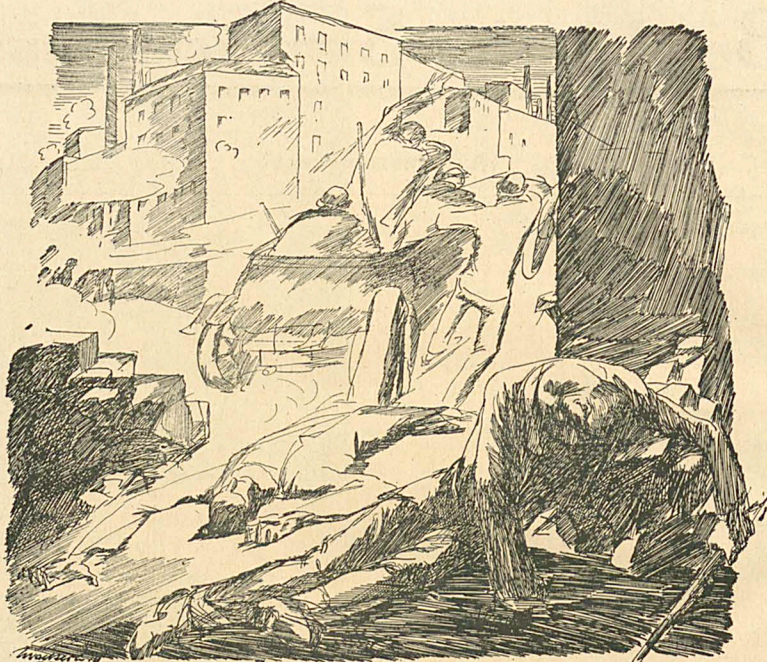
(Zeichnung von D. Walbran)



D.L.F.G.

„Wir beide dürfen nicht mifreden!“





Die Führer sind fort — die Toten sind geblieben.

## In's Stammbuch!

Blätter vom Tage

In neuerer Zeit liest man oft von vertraulichen Mitteilungen, die der bayerische Ministerpräsident irgend einem Exterieurjournalisten gemacht haben soll. Hinterher stellt sich die Sache regelmäßig als absolut erfunden heraus, wodurch der Herr Ministerpräsident in die Doppel- unangenehme Lage verlegt wird, erheben immer mal wieder die Bögenhaftigkeit der Presse feststellen und zweifeln sich selbst a) überhaupt und b) als lauten des Gegenbeispiel lauterer Zuchtlosigkeit verführen lassen zu müssen — was auf die Dauer für beide Teile etwas ermüdend wirkt.

Einem Gerücht zufolge sollte der Ministerpräsident zum Beispiel einem *Matin*-Mitarbeiter anvertraut haben, er halte es als Druckfehler für eine Unannehmlichkeit angesehen, daß von der Auslieferung der sogenannten 500000 Deutschen nach wie vor kein Wort verlange, ja, daß von der Entente offenbar ernstlich der Gedanke ertragen wird, unter 500000 unglücklichen Hebräer als „Kriegesflühen“ zu verwenden. Dagegen müsse er, habe der Ministerpräsident gesagt, als deutscher Minister und im Namen der Menschheit selbstverständlich protestieren. Wie sich auch in diesem Falle herausstellte, hat der Herr Ministerpräsident einen französischen Korrespondenten selbstverständlich niemals die Entgegennahme einer so teillos nationalen Äußerung zuzugemutet.

Der Kommunist Mühlham und der Unabhängige Eisner liest sich zum erstenmal öffentlich in die Bäfte geraten, bei welcher Gelegenheit Herr Mühlham

Herrn Eisner einen schäßigen Verteilender nannte — was für den Anfang schon alles mögliche, aber immerhin nicht das Beste ist, wenn man bedenkt, daß der Kritiker Eisner seinerzeit die Werke des Herrkes Mühlham öffentlich als minderwertig bezeichnet hatte. Die Gegenbelegungen erregter Eisenkammer, daß Mühlham zwar die Arbeitsteilen aufgegeben habe, beim ersten Schuß aber eilig ins Kanale zu einer Schale Haut entwichen sei, konnten den Kommunisten nicht treffen, da er schon vor Jahren einem Gegner das selbige Wort entgegengegrüßt hatte: „Schlagen Sie mich nicht, ich bin fürperlich feigt.“ In der Tat genügt es vollkommen, daß er geübt muß ist. Vor Jahren verlegte er zum Beispiel seinen anarchoischen Konkurrenten Renoc Goldschmidt, weil der ihn beim Mühlhamspiel einen „genialen Schießling“ genannt hatte, was den Unglücklichen finanziell ruinierte, indem er vom Schießring nicht zu fünf Mark Gehaltsrente vorerlaubt wurde. Der Ministerpräsident des Volkshauses Sauerer möge daher auf der Hut sein und den Reichbaren nicht zum Äußersten treiben. Wie dem auch sei, man steht auch das Leben der Geigen und Staatsanwalter biegt der Konflikte genug in seinem düstern Schöße, und überhaupt: auch auf der Reiten Höb' geht's nicht so einfach zu.

Der unabhängige Sozialdemokrat Wilhelm Herzog ist von einem Schling ins Kontor zerlegt worden, indem Herr Zeit Ernst Schmöbadi die Welter, die er zur Gründung der unabhängigen Republik gegeben und in Aussicht gestellt hatte, überraschend plötzlich sperren ließ. Prompt reagiert die Wölfe auf das Fiasco des verfaßten Volksmanifests, der mit dem unerschämten Ortschaften machen wollte, aber nach dessen Reinfall nicht dabei geblieben sein, sondern immer

sthe Verständigungsb Hoffnungen für die Mehrheit gebet haben will. Aber ob auch die Unabhängigkeit fällt, weil sie vom Bankrotto abhängig war — wie dieses von der Konjunktur —, die Republik will unvergänglich sein, in der ein Herzog betrieblen konnte.

## Vom Tage

Rehmann aus Berlin ist uns weit überlegen. „Was ist euch hier vorzutun?“, meinte er achselzuckend. „In Berlin ist der so: kamme eben aus'm Kienstopp, kamme links vielleicht Leistungen kosten, während rechts in Maschinenwerk feucht, Material kostete die Leistungen; da kamme aber noch rechts hinein und ...“ — „Mensch, hör auf!“ — „... der Maschinenwerk kosten!“

Neulich kam ich gegen Morgen durch die Altstadt, da kamme und Mirste es rechts von mir in einer Stockbunten Ortschaftstraße. Ich guarte den Schuhmann an der erlauchten Gese erwartungsvoll an. „Das war 'ne Schanfenstreichsche“, meinte er sachverständig, und da sind wieder so 'ne Wolfshäuten im Gange, aber politische Einwürfe sind mein Reflex nicht!“

Das Rabotgedenmal in Prag wurde von seinem biebigen Plage entfernt und in einen Hof zwischen vier Mäuren gestellt. Ein Strengtieger betrachtet in Gedanken verstanden das Eisenbild. Eisenbild spricht er:

„Als du noch lebtest, Vater Rabotge, sagte  
Gottgeper: —  
In deinem Lager ist Österreich!  
Deute würde er sagen:  
In deiner Lage ist Österreich!“



# Ausgezeichnete deutsche humoristische Romane

**Mice Berend**  
**Matthias Senfs Verlobnis**  
Befehet 4 Mark, gebunden 6 Mark 50 Pf.  
Auflage 20000

Heinrich-Werftliche Zeitung. Offen. Um so erfreulicher befreit das neue Werk eines andern, edlen Dichters, „Matthias Senfs Verlobnis“, das von schönem Leben und lustvollster Komik Zeugnis ablegt. Die unermüdet, beherzender Humor gelangt immer neueren Gern und Überfließet. ... Um hinter die Fassade unerschütterlich edler Charaktereigenschaften umzudringen, einem Kämpfer, wie in die Einzelheiten“, auf der obersteinsten Stufe nach der Frau ihren Lebens; ihre Komik wird durch die feinsten Punkte der Gesellschaft in die letzten Reihen schiebt. Dieser aller Spott aber führt man die besten Köpfe dieser Fiktion zu, bei dem man alle Sorgen vergessen und für ein paar Stunden von Sorgen befreit sein kann.

**Mice Berend**  
**Die zu Kittelsrode**  
Befehet 5 Mark, gebunden 8 Mark  
Auflage 30000

Die Droggen, Mädchen, Geld ein lebendiges, glückbringendes und lustvolles Buch ist Alles Senfs neues Roman ... In ihrem längeren Werk scheint sie die endgültige Höhe ihrer reifen Köpfe erreicht zu haben ... Mice Berend ist ein ausgeprägtes Genie, das mit dem Charakter seiner natürlichen Güte und seinen ebenso natürlichen Humore die häufigsten Dinge im Handumdrehen verachtet. Wenn es nicht ist, daß die Welt es liebt, das Schreiben so faszinieren, so ist es auch wahr, daß der Dichter es liebt, das Schöne freudlich zu machen! Mice Berend's Humor blüht wie eine Blume und glänzt wie Sonnenlicht. Er ist nicht bloß ein Dichterkunstwerk, sondern eine Art Naturerkenntnis. Er ist einfach.

**A. Fürst und A. Moszkowski**  
**Das Buch**  
**der 1000 Wunder**  
Befehet 7 Mark 50 Pf.,  
gebunden 11 Mark 50 Pf.  
Auflage 30000

Promethese: Eine höchst interessante Erklärung auf dem (oft so langweiligen) Märkte populärwissenschaftlicher „Wunder“. Die besten, die bis alle ausfinden, daß zwei fiktive, bewährte Texte, und zwei ihnen näher im Geiste fiktive, erkennen dem Leser Kraft, mit dem sie im Handumdrehen ausfinden. Sie wollen, was dem Staunen über das Wunderbare, das durch die Kunst der Wissenschaften, und die beiden haben, die aus ihrer Zusammenfassung Zusammen einen Zettel in die Hand für den Fall, daß sie sich weiter mit dem Gegenstand beschäftigen wollen. (Anzeigen, lieber Leser!)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
oder vom Verlag  
**Alfred Langen in München-G**

**Artur Fürst**  
**Die Welt**  
**auf Schienen**

Eine Darstellung der Einrichtungen und  
des Betriebs auf den Eisenbahnen des  
Fernverkehrs  
Mit über 400 Bildern und Tafeln  
Befehet 15 Mark, gebunden 22 Mark 50 Pf.  
Auflage 5000

Danzen Anzeigungen. Wien: Ein bezauberndes neues  
Typo eines populärwissenschaftlichen Werkes, ein faszinierendes technisches  
Werk, wird veröffentlicht in die Eisenbahnen für fiktive und  
angenehm dargestellt, daß es jedermann zugänglich ist, das Studium  
für, aber zum ersten Buchausgaben verbindet ... Das Buch ist  
ausführlich gedruckt und überaus schön fern Zeichnungen mit  
Anzeigungen, die nie in der Vergangenheit so schön gemacht  
Reiziger Vollerzählung: Durchführliche Gesamtheit aller  
erreichbar so etwas möglich, für mich ist, das führt auch die Idee, mit  
genügendem Gedankensinn verbunden, um so fast vollständig die Schmutz-  
falten der geliebten Aufgabe zu überwinden. Das faszinierende  
Interesse Buch wird nicht zum wenigsten auch bei weitem über  
bestimmten sein.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
oder vom Verlag  
**Alfred Langen in München-G**

**Alexander Moszkowski**  
**Der Sprung**  
**über den Schaffan**  
Betrachtungen auf Grenzgebieten  
Befehet 4 Mark, gebunden 7 Mark  
Auflage 5000

Die Post, Berlin: Mit diesem Werk legt er die besten Punkte  
unserer Wissenschaft des Raums und demnachsteht sie in fiktive  
Welt ... Er erzählt es, daß ihm mit gelungener Zusammenfassung  
auf die technischen und philosophischen Probleme folgen und mit  
fröhlichem Interesse (ein „Schattenbild“) genießen. Es wird nicht  
nur bei Gedächtnis, sondern auch bei Liebhabern aus tiefen fiktiven,  
jüngeren launigen Durchführungen der alle wertvollen Anregungen  
gewinnen, die ihm zugleich eine Darstellung fiktive Welt und  
Wissenschaften bieten werden.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
oder vom Verlag  
**Alfred Langen in München-G**

**Korff Holm**  
**Herz ist Trumpf**  
Befehet 6 Mark, gebunden 9 Mark  
Auflage 15000

Weltliche Zeitung, Berlin: ... Mit diesem neuen Roman  
Korff hat Herz Holm etwas faszinierendes vollkommen geschaffen;  
wie ein zugehöriges Romanerzählung steht er für die allererste Stelle  
modernem Romanliteratur ...  
Zählige Zusammenfassung: Ein gutes Buch, ein Buch, geistig, ver-  
femlich Herz aufbauen ... Komik ist der Ton, mit dem Korff  
spricht ... Die Dichtung, aber keine von der geliebten Seite. Immer  
ist es voll Liebe und Güte und langem Mitgefühl.  
Das literarische Echo, Berlin: Spätes Werk, humor und  
ein feiner, fester Dialog ... Das Buch ist ein ausgeprägtes Werk,  
das dem Beispiel einer feinen und feinsinnigen Persönlichkeit steht.

**Leo Perutz und Paul Frank**  
**Das Mangobaum-**  
**wunder**  
Befehet 4 Mark, gebunden 7 Mark  
Auflage 11000

Das Buch, Berlin: Wien: Es ist ein feines geistiges, sehr  
genügend geführtes Buch von feiner Originalität, das man in  
einem Jahr durchläuft; das Staunen bringt einen meteorischen,  
wie die Spannung und die Phantasie bilden aneinander, um die  
man die Lösung erreicht hat.  
Kritische Rezension: Das phantastische Epik mit unerschütter-  
licher mit glänzender Fabelsprache bildet faszinierend dargestellt,  
und diese Spannung wird mit sehr vornehmen literarischen Mitteln  
erzielt.  
Wissenschaftliche Rezension: Zu verstehen, wenn die nächste lustige  
Lösung befreit, wobei verständlich ist, wie man dem Leser den Mangel  
des Mangobaums vorzuziehen. Wenn: Das Buch liefert vollständig. Der  
Stoff ist unerschütterlich, beherzender methodisch bei einer Romaner-  
zählung!

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
oder direkt vom Verlag  
**Alfred Langen in München-G**

**Peter Michel**  
**Die Geschichte von der**  
**Butter**  
Befehet 6 Mark, gebunden 9 Mark

Ein lehrreiches Ziel, ein faszinierendes Buch. Wie kommt sie nicht, die  
Geschichte von der Butter, wie erlebte sie in unseren Tagen nicht um  
einem Buch? Peter Michel behandelt das betrübliche Butterkorn  
faszinierend und hat mit feiner Charakteristik und überlegener  
Humor, daß alle Eigenschaften dieses Stoffes und durch plötzliche  
ausführlich erfordern und der ganze Leser sich bei beherzenden Gedanken  
ausfüllt. Er erzählt mit einer feinen Klarheit, die leben, den Tieren  
wie den Ökologen, so können diese kommen läßt und für menschliche  
Schmerzen das faszinierende verpackt. Das ist, was diese faszinier-  
hafte zum faszinierenden der Betrachtung ein faszinierendes Buch  
ist. Es ist ein der feinsten und amüsantesten humoristischen Ge-  
schichten, die nie überleben in deutscher Sprache begeben.

**Ludwig Thoma**  
**Mitrich**  
Befehet 6 Mark, gebunden 9 Mark  
Auflage 50000

Es, am Mittwoch: Und nachdem hier man das Gefühl der  
beherzenden Tieren geben, füllt mit ihnen, wie sie um ihrer  
Humoristische und Charakteristik willen und kurz sich mit ihnen, das  
der letzte Sommergut vom modernen Hausarbeit Markt in der Stadt  
verkauft wird und Mitleid wieder in den Schicksal der Drogenarbeit  
und, auf so faszinierend, lustvoll parodiert. Obwohl plattisch hat  
die verschiedenen Typen gezeichnet, nicht jetzt durch die verblüffende  
Zuführung der verschiedenen Charaktere. Denn als wissenschaftlich, preislich  
aber humorisch, immer ist die Sprache witzigste und aus witzigsten  
Originalen heraus hervorkommt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen  
oder direkt vom Verlag  
**Alfred Langen in München-G**



## Die Auswahlbände des Verlags Langen

Ausgewählt und eingeleitet von Walter von Molo. Jeder Band vornehm gebunden 5 Mark

Die schönsten Geschichten der Lagerlöf	Geschichten von Ludwig Thoma	Erzählungen von Knut Hamsun
Die schönsten Abenteuergeschichten von Sealsfield	Die schönsten Kosakengeschichten von Gogol	Die schönsten historischen Erzählungen von Strindberg

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag Albert Langen in München-**S**

## Große farbige Kunstdrucke von Otto Lendicke †

Preis jedes Blattes 3 Mark. Das Blatt „Die Nacht“ (Extragröße) kostet 5 Mark

Der neue illustrierte

### Kunstdruck-Katalog

unterrichtet über sämtliche in unserem Verlag bisher erschienenen Kunst-  
drucke und ist gegen Einsendung von 1 Mark 15 Pf. einschließlich Porto  
(auch in Briefmarken) zu beziehen von

Albert Langen, Verlag, München-**S**



„Die Nacht“



„Kriebe“



„Über allen Gipfeln ist Ruh“



„Die Kröte“



„Das neue Kleid“



„Das Frühlied“



„Morgenbesuch“



„Am Starnberger See“



„Glückliche Fahrt“



„Das Liebesboot“



„Sommerlust“



„Vor dem Spiegel“

Zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlungen oder  
direkt vom Verlag Albert Langen in München-**S**











## Der gute Rat

Ich bin Kapitalist. Es gehört, wie ich sehr wohl weiß, heutzutage ein hoher Mut zu diesem Beruf. Ich besitze einen hohen Mut. Übrigens hatte der Sanftmütige, dessen Cafe ich meine Effekten anvertrauen wollte, höflich bemerkt: „Alte Fackelgröße Nummer drei.“  
„Wie groß drei?“ sagte ich.

„Das kleinste“, sagte er.  
Es kam nicht zu der Deponierung. Ich befragte zunächst meinen Freund A., dessen guter Rat mir wertvoll ist. Er judte bedenklich die Achseln und wiegte zweifelnd den Kopf. Dann sagte er: „In diesen unsicheren Zeiten kann man nicht vorsichtig genug sein. Im Ru geht sonst alles in die Luft!“  
Ich sah es ein. Vor allem muß man heutzutage

nicht nur einen, sondern viele sämtlichen Bekannten um Rat fragen, um zu erfahren, was man machen soll, wie man es machen soll, und was man um keinen Preis so oder so machen soll.  
Ich ging zu meinem Freunde B. Er ist Optimist. Er sagte: „Es genügt vollkommen, wenn du die Mäntel von den Bogen trennst. Du mußt die Mäntel dann in einen säblichen Bandflanzat verschicken. Die Bogen huffst du in deinem Hause an

## Alte Schule

(Bildung von Wilhelm Schall)



„Arbeit — und wenn s' mi für 'n Wegerevolutionär halt'n!“

einem geheimen und sicheren Ort verstecken, zum Beispiel im Mülleimer, oder auf deinem Stenopult, oder unter deinem Kopfkissen.“

„Gutausdacht“, sagte ich. „Du sprichst von Mänteln und Bogen. Es handelt sich hier weder um Konfektien, noch um Wilhelm Tell, sondern um Finanz.“

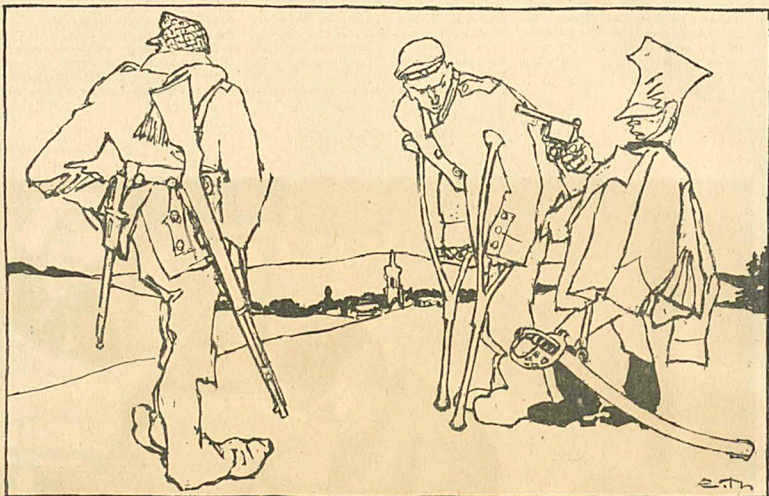
Er erläuterte mir, daß man „Mäntel“ die ängsteren Hüllen der Effekten nenne, „Bogen“ die Zinssteine,

und daß er in einer Viertelstunde bei einem Bekannten sein müsse, den er wegen seiner eigenen Effekten um Rat fragen wolle. Dieser Bekannte war unser gemeinsamer Freund C. Ich ging mit. C. ist Alttraß. Er sagte: „Vor allem keine inländischen Papiere! Nur ausländische! Ich habe Meinung für Japan. In Japan ist der Buddhis- mus weit verbreitet. Buddha war der Träger des Altruismus. Man muß sehen, auf irgend eine

Weise japanische Goldrente zu kaufen. — — — Kommt doch einmal mit mir in das Kaffee Schieberheim. Ich kenne dort einen jungen Mann, namens D...“

Der junge Mann namens D. sagte: „Meine Herren, ich bin Pessimist. Wer sich in Gefahr be- gibt, der kommt darin um. Wir spien in der Verduld. Früher, bei der Zwangsherrschaft, war alles zu machen. Hinterrum. Jetzt haben wir die





„Veer“ ihm die Taschen aus, Polack! Es ist dafür geforgt, daß er sich nicht rühren kann.“

Freiheit, da wird zu stark ausgepöht. Auch auf den Bergen wohnt Freiheit, aber in der Schwäbe gibt es ja Sälzer, in denen noch etwas zu machen ist. Ich liebe die Schwäbe! Ich liebe Jüdisch mit seinem lächelnden Ges. der zum Bude laebet, und mit seiner sicheren Kreditbank. Meine Herren, das Gesef steht einem wohlverdienenden Wertepatet nicht im Wege, aber die Wertficherung kann in jahrelangen Verpoffen angefochten werden. Mein Rat ist der Dittfuerer!

„Wie das?“ sagten wir.  
„Ich habe einen Freund“, sagte der junge Mann. „Wir nennen ihn den Schwäberbub“. Er liegt mit seiner Taube auf einer einsamen Wiehe hinter Johannisstahl. In zwei Stunden können wir dort sein. In drei Tagen haben Sie die Laftung der Kreditbank in Jüdisch.“

In zwei Stunden waren wir auf der einsamen Wiehe. Der Schwäberbub hatte sich mit feiner Taube eben klar zum flüchten gemacht. Er sah uns freundlich an und sagte freudig: „Insonst ist der Tod, Benjamin nicht!“

Hierauf schloß sich ein lebhaftes Gespräch über die Höhe der Vorhölten für die Kommission. Nachdem der Schwäberbub die Laufendmachsleine sorgfältig in etlichen Redertafeln verkauft hatte, waren wir im Begriffe, ihm die mitgebenden Effekten zuzureichen. Er bestand sich jedoch bereits ziemlich fest über dem Mörerespiegel und unsern Köpfen, und tief bitter zu uns berab: „Guten Abend, die Herren! Wenn ich wiederkomme, hole ich die Kommission!“

Wir sahen uns nach dem jungen Mann um, der uns hergelaufen hatte. Er war nicht mehr bei uns. Niemand dachte er infolge seiner preiswürdigen Weltanschauung wieder: „Wer sich in Gefache beut, der kommt darin um!“ Wir blickten der Taube lange nach. Wie sagten uns allerlei. Aber ich halte es für besser, dies nicht aufzusagen; die Preisfreiheit dürfte hierfür nicht ausreichen.

Ich gedachte meines Bekannten namens A., der mich zuerst gewarnt hatte: „Im Nu geht alles in die Luft!“

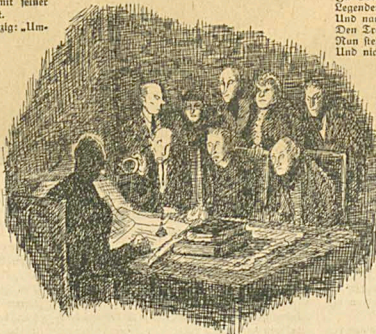
Es war in die Luft gegangen. Und wenn auch nicht alles, so doch genügend, um mich wünschen zu lassen, ich hätte nie einen meiner Bekannten um Rat gefragt, sondern gleich das Cafe, Kadarsch Nummer drei, gewählt. Nummer drei ist jetzt vermutlich viel zu geschäftig. Vielleicht enthält das Versteckende eine beachtenswerte Anregung für die Banken, im Interesse aller derjenigen Kapitalisten, die ihre Bekannten um Rat fragen, eine hierher noch nicht benötigte Cafe-Größe, Nummer vier, einzurichten? O. Langport

### Karussell in der Vorstadt

Auf einem halbvergraseten Bauplatz dreht sich groß ein hölzernes Pferdewagen in faulen Kreisen. Karossen gleiten hintereinander. Glühlampen leuchten. Aus matten Seilgeln, baumelnd am Gestell. Ein kräftiger Dreizehner trompetet jetzt dreizehntage Wolkenessen. Und nach zwölf Runden stößt ein Glodenstrei die Melodie entgegen. Dann jögert, zaudert, stockt das Karussell; Und eine krasse Stimme ruft zu neuen Weisen.

Gelächter, Neiz und Raufsch. Das Jungvolk vorn. Halbbrüderliche Ruchsen graben von den Rosten Wie Kanallere, runden hohle Holzverdrössen Und auspietern fest und sporen nicht den Eponen. Und junge Dienen tauchen, ein verworren Dergaubert Vödeln um den Brand, in den Karossen. Die führen sie, gelocht von Himmels Horn. In Goldener Morgenrot und Melanins Bern. Regenbenditumflößen. Und nach zwölf Runden reißt ein Glodenstrei Den Zeitan entgegen. — Man hebt sie wieder trocken in den Gassen Und nicken Meid und murmeln Janz und Jörn. Kurt Zeand Hübelen!

### Das Testament



(Erdmännung von D. Hoff)

### Lieber Simplicissimus!

Ein Dispositionskommandeur hat den Befehl, die Karte über das Reichswehrrecht zu instruieren. Einige Tage darauf fragte er einen im Schützenpaten auf Vollen befindlichen Mann: „Was machst du, wenn dir dein Kompanieführer eins an die Paten hinbaut?“ Der General erwartete irgend welche Angaben über den Reichswehrberg. Der Bergsteiger antwortete darauf: „Der baut mir feins na.“ Der General wiederholte seine Frage, worauf dieselbe Antwort erfolgte. Erbelte über die nichtgewöhnliche Antwort tief in den General mit grümmiger Miene an: „Nun, es kann doch mal vorkommen, daß dir dein Kompanieführer in der Aufregung eine hinbaut.“ Der andere Schütze antwortete darauf: „Ne hau' se an verdrönt. Derr General.“ Unbefriedigt von den Mißverlegen seiner Fragen zog der General von dannen.



## Von der Bar zur Barrikade

Eine Ballade

Manch war ein Literat,  
der es aus Begehrung late,  
und er tat's in jedem Blatt,  
wo man es genommen hat.

War's ein Christe, war's ein Jude —  
jedem kann't er auf die Wade,  
brauch't ihm jäh ein Manuskript,  
daß es einen Vorfuß gibt.

Hatt' man viel von Ein'm gesprochen,  
ist er dem Hineingerathen,  
gab dann tief und schwermütig kund,  
was er Grieches in ihm fund.

Also schmüdt' ihm bald die Glorie  
feiner Kl'nterherrscherie,  
wie sie aus der Feder rinnt,  
wenn der Mensch ein Buch beginnt.

Fällstung und solche Sachen  
kann't er auch ganz niedlich machen,  
rechts herum und links herum  
für das feine Publikum.

Immer ist er höchst erlesen  
und auf Geist gestimmt gewesen,  
und man fand bei feinen Tees:  
Das ist jäh wie Schlagabmähle!

Nächstens saß er in den Baren,  
wo nur beste Schieber waren,  
welche leicht den Beutel stehn,  
und er wollte Geld von ih'n.

Denn er mußt' bei soviel Gaben  
eine eigne Zeitschrift haben,  
und worauf er sich berief,  
war das Motto: ekstasie.

Und so schnerret' er Geld und Spefen  
auf sein ekstasies Wesen,

und er mach't ein feines Blatt,  
wie man es bewundert hat.

Als der Umsturz nun gekommen,  
ist er jäh daher geschwommen,  
wußt' gleich, wie der Hufe lief...  
aber gar nicht ekstasie.

Wie noch nie in seinem Leben  
hatt' sich plötzlich was ergeben —  
plötzlich ward er betrig rot,  
rot und radikal wie'n Schlot.

Wie es vordem auch gewesen,  
krieg't er nun Vertrauen und Spefen,  
daß er gleich ein Umsturzblatt,  
schickte wooll, gedrückt hat.

Und jetzt kämpft er nun und streitet,  
weil er nie kein Unrecht leidet,  
gen den Schieber in der Bar  
für den Mensch und Proletar.

Peter Scher

## Weltgeschichtliche Betrachtung

(Bekönung von H. Weillie)



„Glauben Sie mir, Feindlindchen, der Tag, an dem der selbige Jar den Schnaps verbotten hat, der Tag war der Geburtstag des Boljsewismus.“



## Vom Tage

Acht Tage nach Ausbruch der Revolution meldet sich Rechtskandidat Müller zur Notreferenzprüfung. Der Senatpräsident, ein zwar nicht im Pulverdampf, aber doch im königlichen Altershaus ergrauter Bäcker, sagt zu dem verblüht aufstrebenden Drifling: „Ja, mein Lieber, zur Notprüfung kann ich Sie nur zulassen, wenn Sie eine Be-

scheinigung darüber beibringen, daß Sie in den nächsten Tagen ins Feld gehen.“ — Vermutlich sollte der Kandidat gegen den Bürokratismus mit dem berühmten Externa H. zu Felde ziehen.

Auch in das Städtchen T. in Tirol waren Nachrichten von den unumgänglichen Ereignissen gedrungen. Man wurde sich klar darüber, in irgend einer Weise dokumentieren zu müssen, daß man auch in T. den

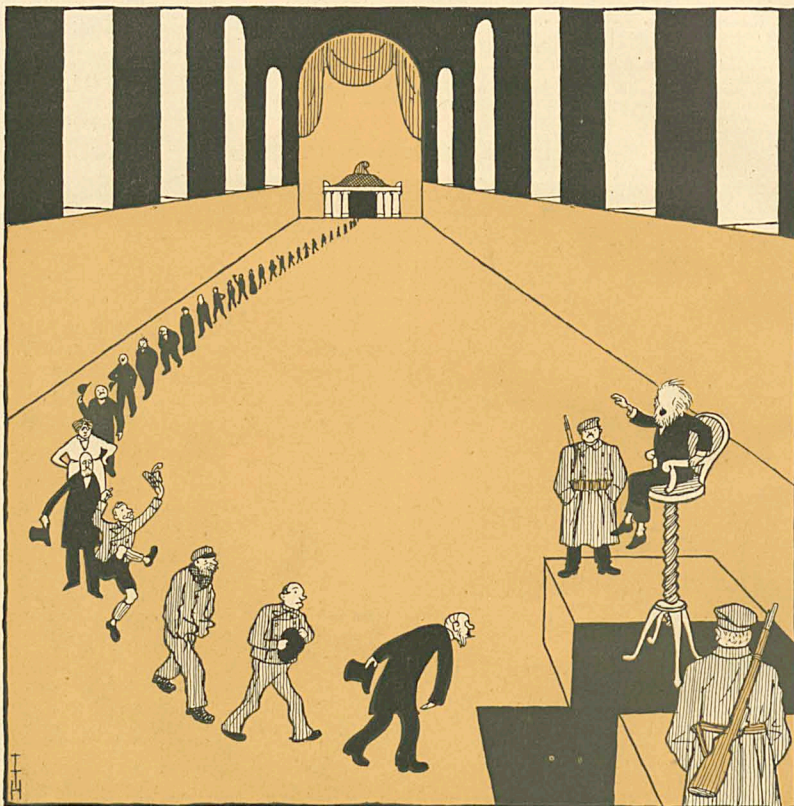
Geist der Zeit erfasst hatte. Und eines Tages wehte von der Front des Rathhauses lustig eine blutrote Fahne mit der Aufschrift

R. u. F. Republik Tirol.

Unsere Notiz, die vor einem Jahr aus einem pomeranischen Dorf in die Großstadt Berlin verlegt worden war, ist vor einigen Tagen zu fünfzig Jahre alt geworden. Daher legt Hauptunter-

## Kurt von Kurten's Gnaden

(Zu Th. Heine)



„Meine Herren Abgeordneten! Der Staat bin ich, die Freiheit bin ich, die Verfassung bin ich auch! Sie können wieder nach Hause gehn!“

Wohlfahrt; das Wahlrecht der Frau! Unsere Nachbarn sind streng katholisch, auch deren Köchin, die die intimste Freundin unserer Marie ist. Als unsere Marie dieser Tage vom Ausgange zurückkam, erzählt sie meiner Frau, daß die nachbarliche Köchin ihr gesagt hätte, sie müßte unbedingt Jentram möhlen, und sagt hinzu: „Mag ich das? Warum kann ich nicht ebenlogut Meubst möhlen?“

Die Hände tief im offenen Mantel, die Hände beidseitig schief auf dem linken Dyr, betritt ein junger

Feldtrouer das Dienstzimmer und will Urlaub. Darauf der bederrte Feldworte!; „Ja no, geschaftswald bei Spattaschbüttel ront.“

Kürzlich sprach ich mit einem Mitglied des Soldatenrates in N. Im Laufe des Gesprächs stellte ich die Frage, ob denn die Anordnungen der neuen Weibere auch immer willig von den Soldaten befolgt würden. „Aber sicher!“ gab er mir zur Antwort. „Weißens haben wir Gehorsam und Unterordnung. Im Notfall aber — und dabei erhebt er die ge-

ballte Faust — sprechen wir eben ein kühnen Kameradischatlich mit den Widerspenstigen. Das hilft immer.“

In der Trambahn hörte ich folgendes Gespräch zwischen zwei Arbeitern: „Erlaucht bezahlt ist jetzt die Arbeit, vier Mark habe ich den Tag!“ „Darauf der andere: „Du hast doch zwölf Mark!“ „Aber auf der erste: „Was? Ach! Hätten die anderen fünf Kouten, dann habe ich doch bloß vier für die Arbeit!“